Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 74 (1980)
Heft: 10

Nachruf: Peter Braunschweig
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Braunschweig †

«Das Reich Gottes ist Herausforderung, an unseren Grenzen nicht haltzumachen, und Hoffnung, daß das Leben jenseits der Berge weitergeht.» Peter Braunschweig, der uns diesen Satz geschenkt hat (NW 1980 131), ist tot. Die Grenzen, die er mit uns überschreiten wollte, hatten sich ihm mehr und mehr verschlossen. Sein Referat an der religiös-sozialen Zusammenkunft vom Mai dieses Jahres (NW 1980 202ff.) zeigte, was für ein «religiös-konservativer Zerstörungsprozeß» ihn bedrängte, zeigte aber auch Wege, wie wir «der Botschaft Jesu treu bleiben» können, Wege, die «uns notgedrungen zum Sozialismus» führen. Der Weg, den unser Freund am 2. September wählte, führe ihn zum «Leben jenseits der Berge».

Mit Peter Braunschweig verlieren wir einen bedeutenden Mitarbeiter, vor allem im Bereich der Entwicklungspolitik. Seine Beiträge über den «Mythos des Hungers» (NW 1979 245ff.) oder über den Ferntourismus als «neue Form des Kolonialismus» (NW 1980 13ff.) wiesen ihn als brillanten Analytiker aus. Dahinter stand die praxisbezogene Solidarität des kirchlichen Beauftragten für Mission, Brot für Brüder und Entwicklungsfragen. In dieser Funktion war Peter Braunschweig auch unzähligen Diffamierungen ausgesetzt, «um der Gerechtigkeit willen» (Mt. 5, 10). Aber lieber wechselte er zur Quartierarbeit in einer Berner Vorstadtgemeinde, als daß er den «Forderungen der Machtträger von rechts» nachgegeben hätte. Mit dem beruflichen Wechsel verband sich zugleich die Erkenntnis, daß «Arbeit in Richtung internationaler Solidarität im unmittelbaren Umfeld von jedem Einzelnen beginnen» muß, wie unser Freund in seinem letzten Interview für die Zeitschrift der Jungsozialisten ausführte.

Ein anderes großes Tätigkeitsfeld von Peter Braunschweig war die Friedensarbeit. Die Erfahrung eines 15jährigen Aufenthaltes im Libanon, wo er ein Heim für behinderte Armenier leitete, schlug sich in seinem Buch «Nahost — Frieden um welchen Preis?» nieder, dessen erstes Kapitel wir als Vorabdruck veröffentlichen durften (NW 1979 118 ff.). Seine Parteinahme galt den «Kräften der Befreiung auf beiden Seiten».

In seinem letzten Interview sagte Peter Braunschweig: «Wir sind gemeinschaftsärmer geworden, kontaktärmer und haben mehr soziale Probleme.» Mit «wir» sind wir alle gemeint. Halten wir uns daher auch an die Mahnung unseres Freundes, daß der «Weg nach mehr Gerechtigkeit ein Weg des Leidens, des Kampfes, der Hoffnung» ist, den «kein Mensch allein zurücklegen kann»: «Wir brauchen einander auf diesem Weg» (NW 1980 132f.).

Die Redaktion